

Verarbeitung und Vermarktung von Milch und Käse - wie geht es weiter?

Direktor Helmut PETSCHAR

Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter (VÖM), Wien

Österreichs Milchwirtschaft ist in Folge der Liberalisierungsschritte der EU-Marktordnung verstärkt den Kräften des Marktes ausgesetzt. Dies mussten wir im letzten Jahr schmerzvoll zur Kenntnis nehmen, auch wenn es den österreichischen Molkereien gelungen ist, für unsere Bauern ein deutlich besseres Milchgeld als in Deutschland oder in anderen EU-Ländern zu erwirtschaften. Die geplante Abschaffung der Milchquotenregelung und die Zurücknahme weiterer marktsteuernder Elemente bedeuten ein noch stärkeres Auf und Ab und weniger staatliche Steuerungsmöglichkeiten zur Stabilisierung der Märkte. Die Rolle der Milchverarbeiter wird daher eine wichtigere sein als bisher.

Für die Milchbauern wird es daher umso wichtiger sein, starke und verlässliche Vermarktungspartner an ihrer Seite zu wissen, die mit guten Produkten im Wettbewerb bestehen können und somit einen Mehrwert für die Bauern erwirtschaften.

Der Einbruch auf den internationalen Milchmärkten im Jahr 2008 und Anfang 2009 war auch eine Auswirkung der Wirtschaftskrise, der damit verbundenen Zurückhaltung der Verbraucher sowie der allgemeinen Entwicklung auf den Rohstoffmärkten. Gleichzeitig erfolgte ein stärkerer Druck zu Diskont- und billigen Handelsmarken. Erstmals mussten wir auch einen leichten Rückgang im Absatz wichtiger Produkte verzeichnen, der Trend zu billigen Imitatprodukten ist nach wie vor ein großes Thema in der

Milchwirtschaft, vielfach wird der Konsument hier durch unklare Aussagen hinters Licht geführt. Der Konsument weiß oft nicht, dass er mit dem billigen Imitat auch qualitativ schlechtere Lebensmittel einkauft. Diese haben dann auch nicht die vielfältigen positiven Auswirkungen in der Ernährung. Konsequente Aufklärung und Information sind hier gefordert.

Österreichs Molkereien blicken trotz dieser Voraussetzungen optimistisch in die Zukunft: wir haben hervorragende Produkte, hohe Qualitätsstandards in der bäuerlichen Produktion und in der Verarbeitung. Die Milchverarbeiter haben in den letzten Jahren ihre Strukturen verbessert und sehr viel in den Ausbau der Verarbeitungsstätten investiert. Wir haben daran gearbeitet, den Versandmilchanteil zurückzunehmen und verstärkt veredelte Produkte zu exportieren. Wir wissen unsere Chance ist unsere Qualität, diese muss glaubhaft und nachvollziehbar sein, sei es die Regionalität, die Gentechnikfreiheit, der hohe Anteil an Biomilch oder verschiedene andere Qualitätsprogramme.

Österreichs Molkereien sind auch gefordert, Strategien zur Erhöhung ihrer Wettbewerbsfähigkeit zu suchen und zu nützen, durch Kooperation, durch neue Marketing- und Qualitätsstrategien und durch verstärkte Bemühungen im Export, vor allem mit fertig verarbeiteten Produkten.

Wir sind optimistisch, dass wir in den kommenden Jahren beim Absatz wieder zulegen können und die Chancen auf den Märkten nützen können.

